



Nummer 90.

Dienstag, den 31. Juli 1917.

21. Jahrgang.

## Vom Weltkrieg.

### Gescheiterte Massenannahme am Chemin-des-Dames.

Borstöcke bei Jocsany.

10 Flugzeuge abgeschossen.

Amtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Juli  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter dem lähmenden Einfluss unserer auch die Nacht hindurch gesteigerten Abwehrwirkung blieb die Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfont gestern bis zum Mittag gering. Erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stärke und Ausdehnung der Vortage zu erreichen.

An der Küste und im Abschnitt von Het Sas bis Welle blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsere Trichterkliniken vorstoßenden Erfundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Um Chemin des Dames versuchte gestern die französische Führung in 9 Kilometer breiter Front mit mindestens drei neu eingesetzten Divisionen wieder einen großen Angriff.

Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Cerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor. Unsere kampferprobten Divisionen wiesen ihn durch Feuer und im Gegenstoß überall ab. Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Infanterie-Regiment schlug allein vier Angriffe zurück.

Abends erneuerte der Gegner südlich von Ailles nach tagsüber andauerndem Vorbereitungskampf seine Angriffe noch zweimal: auch diese Stöße scheiterten. Schweren Verlusten ohne jeden Erfolg sind das Kennzeichen des Kampftages für die Franzosen.

In Luftkämpfen verloren die Feinde 10 Flugzeuge. Oberleutnant Ritter von Tutschek schoß seinen 21. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli.

Russische Kräfte halten die Höhen östlich des Grenzflusses Ibrucz, der an mehreren Stellen trotz heftigen Widerstandes überschritten und von unseren Divisionen auch südlich von Skala erreicht wurde.

Auf dem Nordufer des Dnestr gewannen wir über Kotowka hinaus Gelände. Zwischen Dnestr und Bruth zeigte der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südwestlich Zalezyki durch Angriff weiter zurückgedrängt.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Czerevoni verteidigte der Feind sich auf den östlichen Uferhöhen. Unser Angriff ist zwischen Zaluzje und Wizniw im Fortschreiten.

Im Suenawa-Tale dringen unsere Truppen auf Seletzim vor. Auch östlich des oberen Moldawa-Tales kämen wir lämpsend vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen.

Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Brustec und an der Rumania-Mündung mehrere Hundert Gefangene ein.

Mazedonische Front

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

### Drei Jahre.

Drei Jahr' sind's her, daß Ihr gegangen  
Ins Feld, mit Blumenpracht geschmückt,  
Daz wir voll Hoffen und voll Bangen  
Euch still und fest die Hand gedrückt!  
Von manchem Siege slog die Kunde  
Uns frohgegrüßt ins Heimatshaus:  
Ihr hieltet Grenzwacht in der Runde,  
Ihr hieltet durch, Ihr hieltet aus!

Drei Jahre . . . Wie die Glocken sangen  
Und wie die Fahnen bunt geweht!  
Drei Jahre . . . Wieviel Gram und Bangen  
Von Not und Tod ward ausgefegt!  
Der Frauen schwarze Leidgewänder,  
Sie häussten sich! Ein Seufzen stieg,  
Ein Tränenstrom durch alle Länder  
Wer mißt den Schmerz? . . . Drei Jahre Krieg! . . .

Wir alle hoffen still und warten  
Von tausend Wünschen heiß durchglüht,  
Daz in der Erde totem Garten  
Des Friedens Blume bald erblüht,  
Daz sich verständ'gen die Entzweiten,  
Daz keiner mehr die Zweitacht führt,  
Und daß die letzten Todgeweihten  
Bald froher Frieden heimwärts führt!

Drei Jahre Krieg . . . Drei kurze Worte,  
Und doch voll unermess'ner Qual  
In der so manches Herz verdorrte,  
So manche Wange wurde fahl!  
Drei Jahre Krieg! — Nun mög die Stunde  
Bald kommen, die das Dunkel hellt,  
Die Schließen wird die letzte Wunde! —  
Wann Frieden ziebst du in die Welt? —

### Der rechte Freiheitsgradmesser.

Zu der Behauptung unserer Feinde: „Der Weltkrieg ist ein Kampf für die Demokratie“ ist gerade jetzt eine Bemerkung des schwedischen Professors N. Kjellén in seinem Buche „Politische Probleme des Weltkrieges“ von Bedeutung. In Paris und London, so meinte er, sieht man eben Volksfreiheit und Parlamentarismus gleich und findet in Deutschlands augensäßiger Gleichgültigkeit parlamentarischen Grundsätzen gegenüber den Stoff für eine neue Anklage der Freiheitsfeindlichkeit. „Aber“, so fährt es fort, „es gibt einen anderen und vielleicht sicherer Gradmesser für Freiheit, und das ist der Grad, in dem die materiellen und geistigen Früchte der Kultur auf sämtliche Einwohner des Staats verteilt werden. Will jemand bestreiten, daß diese Verteilung in Deutschland gleichförmiger und durchgreifender als in England ist, wo die obere Schicht „the upper ten thousand“, in Wohlstand und Luxus ohnegleichen lebt, während Millionen die bitterste Not des Proletariats leiden müssen?“ Burges ist sich über sein Urteil nicht im unklaren: Deutschlands nationalökonomisches System, sagte er, ist „das unvergleichlich wirkungsvollste und in Wahrheit demokratischste, das gegenwärtig auf der Erde besteht, ja jemals bestanden hat“.

### Die deutsche Kartoffelernte in Zahlen.

Wie groß ist die deutsche Kartoffelernte? Davon hängt für das wirtschaftliche Durchhalten außerordentlich viel ab, wie der Krieg, insbesondere das vorige Jahr und der vergangene Winter, gelehrt haben, denn die Kartoffelernte des Jahres 1916, die 420 Millionen Jentner betrug, war die schlechteste seit Jahrzehnten. Wie groß die Kartoffelernte im Durchschnittsjahre in Deutschland ist und wie sie verwandt wird, zeigt ein Aufsatz Arthur Riemenschmidts in der nächsten Ausgabe

der „Süddeutschen Monatsschrift“.

Während in den fünf Jahren von 1888 bis 1892 rund 560 Millionen Jentner Kartoffeln in Deutschland geerntet wurden, haben uns die Ernten 1912 und 1913 je über 1000 Millionen Jentner Kartoffeln gebracht; eine normale Mittelernte war vor dem Kriege 800 bis 850 Millionen Jentner. Diese Mengen wurden auf der Fläche von 3,3 Millionen Hektar erzielt, während 1888 schon über 3 Millionen Hektar für den Kartoffelbau verwendet wurden, so daß der Ertrag des Hektars von 185 Jentner auf 260 bis 270 Jentner gestiegen war, die Fläche aber nur von 11,7 auf 12,7 v. H. der gesamten Ackerfläche. Bei einer Mittelernte standen also unter Zugrundelegung von 67 Millionen Menschen in Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung mehr als 12,5 Jentner Kartoffeln zur Verfügung für Speisezwecke, Viehernährung und gewerbliche Verwertung. Dem Ertrag von 260 bis 270 Jentner auf das Hektar in Deutschland standen vor dem Kriege gegenüber: in Italien 112 Jentner, in Frankreich 140 Jentner, in Russland 148 Jentner, in Österreich 204 Jentner; nur England konnte einen gleichen Ertrag erreichen wie Deutschland, hat aber so geringe Unbauländer, daß es nicht annähernd erzeugen kann, was es zur Ernährung seiner Bewohner an Kartoffeln braucht, und sowohl aus Deutschland und Holland, wie aus Dänemark und Schweden bedeutende Mengen für seinen Bedarf einführen mußte. Wenn man in Rechnung stellt, daß gute Erntejahre schon Durchschnittserträge von 300 und sogar 317 Jentner aufs Hektar ergeben hatten, und daß gute Wirtschaften in Deutschland die Erträge auf 600 Jentner gesteigert hatten, so ersieht man, wie weit die Möglichkeit einer Steigerung der gesamten Kartoffelerträge noch vor uns steht.

Was wird nun aus den Hunderten von Millionen Jentnern der deutschen Kartoffelernte? Die städtischen Verbraucher werden überrascht sein, wenn sie erfahren, wie gering der Bruchteil der Kartoffelernte war, der vor dem Kriege für die menschliche Ernährung verwandt wurde. Bei einer Durchschnittsernte von 800 bis 900 Millionen Jentner wurde die Hauptmenge 300 bis 400 Millionen Jentner, als Viehfutter verwandt; auf die menschliche Ernährung kamen 285 Millionen Jentner, für Saatgut waren 130 Millionen Jentner in Rechnung zu setzen, der nächst kleinere Posten, 80 bis 90 Millionen Jentner, ging überhaupt verloren, da die Kartoffel wegen ihres Wassergehaltes sehr empfindlich ist. Für die Alkoholgewinnung dienten 50 Millionen Jentner, der Stärkeerzeugung wurden 32 Millionen Jentner zugeführt, der Rest, 16 Millionen Jentner, wanderte in die Trocknereien. In Friedenszeiten betrug also der jährliche Kartoffelverbrauch etwas über vier Jentner auf den Kopf der Bevölkerung, ein sehr reichliches Pfund täglich, während das Vieh, namentlich die Schweine, bedeutend mehr verbrauchte. Bereits vor dem Kriege hatte man die Verluste dadurch herabzumindern versucht, daß man Kartoffeln trocknete oder zu Flocken oder Mehl verarbeitete. Der Krieg hat diese Bestrebungen sehr gefördert; in wenigen Monaten sind aus den vorher bestehenden 500 Trockenanstalten weit über 800 geworden, die weit mehr Kartoffeln hätten verarbeiten können, als man ihnen überhaupt zuweisen konnte.

### Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Lebensmittelkartenabschnitte Nr. 9 sind zwecks Empfangnahme von Gries und Nubeln bei den hiesigen Lebensmittelgeschäften abzugeben.

Die Ausgabestellen haben die gesammelten Abschnitte bis spätestens Donnerstag, den 2. August 1917, nachmittags 6 Uhr beim hiesigen Bürgermeisteramt abzuliefern. Flörsheim, den 31. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Landt.

## U-Boot-Krieg und Völkerrecht.

Der U-Boot-Krieg beruht auf dem Grundsatz der Seewere. Ein kriegerischer Staat ist berechtigt, einen Teil des feindlichen Geländes zu besetzen und den Zu- und Abgang zu verhindern. Dieses Recht kann er natürlich auch dann ausüben, wenn das betroffene Gebiet einen Gürtel bildet, der rings ein Lande umschließt, von dem aus feindliche Operatoren nahtlosen Angriffen pflegen, so die Belagerung einer belagerten Stadt, so vor allem aber auch die Einnahme eines Landes, indem man das Küstenland in die Gewalt nimmt und somit eine Sperrre anbringt. Die Sperrre kann insbesondere durch Minenlegung geschehen, ein Fall, der in der Haager Vereinbarung besonders vorliegen ist. Dieser Minenlegung steht es aber gleich, wenn irgendwelche anderen Vernichtungselemente in diesem Seegürtel gebracht werden, um den Ein- und Ausdrift zu verhindern; man kann, wenn es technisch möglich ist, einen elektrischen Strom in den Umschließungsgürtel legen, der alles vernichtet, was in seinem Bereich kommt; man kann auch solche Zerstörungsmittel anbringen, die nicht durch bloße Bevölkerung zur Entladung kommen, sondern erst durch einen zugeleiteten elektrischen Strom; man kann insbesondere auch Unterseeboote in den Umschließungsgürtel legen, die jedes ein- und auslauflende Schiff, das ihnen in den Wurf kommt, vernichten.

Der Unterseebootkrieg ist daher berechtigt, ebenso berechtigt als es wäre, wenn man um eine Festung herum einen Gürtel von Kanonen aufzustellen, um jeden, der sich nähert, zu vernichten, oder wenn man ein lauerndes Feuer aufbrachte, das jeden töte, der in seinem Bereich läuft. Die Seesperrre ist rechtlich von der Blockade unterschieden; denn bei dieser wird ein rechtliches Verbot aufgestellt, daß niemand eindringen darf und daß der Eindringende durch Begnadung von Schiff und Ladung gestraft wird. Das ist hier nicht der Fall; es wird hier keine rechtliche Bestimmung gegeben, sondern eine tatsächliche Sperrre gelegt, so daß alles, was in die Sperrre fällt, tatsächlich der Vernichtung anheimfällt.

Von einem Unrecht ist hier keine Rede; nicht von einem Unrecht gegenüber dem Feind, denn die Umschließung ist berechtigt; aber auch nicht von einem Unrecht gegen Dritte, denn es ist ihre Sache, das Sperrgebiet zu vermeiden, das wie mit Recht befreit haben. Natürlich ist es unsere Pflicht gewesen, diese Seesperrre in genügender Weise bekannt zu machen; dies ist aber in mehr als hinreichender Weise geschehen, und kein feindliches und kein neutrales Schiff kann sich darauf berufen, daß ihm die Verhältnisse unbekannt geblieben seien.

Die Neutralen dürfen sich um so weniger darüber beschlagen: wenn sich ihre Schiffe in die Sperrre hineinwagen, so ist es nur das Streben nach Gewinn, nach Erlangung der hohen Frachtraten und Warenpreise, das sie löscht; denn die Gewinne der Seefahrt werden sich nicht nur um das Dreifache steigern, sondern um das Zehnfache steigen. Wollen die neutralen Reeder und Kaufleute Millionäre werden, so ist das ihre Sache; wenn sie aber sich darüber beschlagen, daß sie in dem Risiko untergegangen sind, in das sie sich selbst wissentlich begaben, so ist diese Klage nicht nur zurückzuweisen, sondern sie ist im höchsten Grade zu verdammten, und ein Vorwurf gegen uns fällt auf sie selbst zurück.

Man hat den Unterseebootkrieg vielfach aus Notwehr und Notstand begründet und betont, daß wir ihn nur begonnen haben, weil man uns die Lebensmittel abzuschneiden versucht und wir uns dagegen wehren müssen; man hat ihn durch das Recht der Repressalien rechtfertigen wollen, die wir gegen unsere Feinde und gegen diejenigen üben, welche unsere Feinde unterstützen; man hat das Recht der Blockade angenommen und erklärt, daß wir doch auch die Besorgnis hätten, eine Blockade zu legen. Dies alles sind an sich aufrichtige Befriedungen, allein es bedarf ihrer nicht, da schon die obige Rechtfertigung durchschlagend ist. Wir brauchen auch nicht darauf Müßigkeit zu nehmen, daß das Leben von Menschen da-

durch geschädigt wird; denn das liegt in der Natur der Sperrre und findet durch Minenlegung in gleicher Weise statt. Und wenn wir im einzelnen Fälle Mittel anwenden, um die gefährdeten Menschenleben möglichst zu erhalten, so ist dies von unserer Seite eine Güte, nicht eine rechtliche Pflicht. Wir werden es natürlich tun, soweit es ohne Beeinträchtigung unserer Operationen möglich ist.

Die Anfeindung unseres Unterseebootkrieges von Seiten der Gegner ist nur das Zeichen ihrer Schwäche und eine Folge der Ohnmacht, ihm willig zu begegnen. Es ist das sichere Mittel, das unsere Gegner auf die Knie bringt. Darum ist es eine richtige Politik, ihn ohne alle Bedenken mit steigender Energie fortzusetzen.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

### Ein neuer Feind?

Nach einer Neutermeldung hat Siam erklärt, daß der Friedenszustand mit Deutschland und Österreich-Ungarn bestehet. Alle Deutschen und Österreicher sind verhaftet und die Handelshäuser geschlossen worden. Neun Dampfer mit einem Tonnengehalt von 18 965 Br.-Rug.-T. sind beschlagnahmt worden.

In Berliner amtlichen Stellen liegt eine Bestätigung dieser Nachricht nicht vor. Bekannt ist allerdings, daß besonders England und Frankreich seit langem mit allen Mitteln auf Siam drücken, um es zum Bruch mit uns zu bewegen. Immerhin ist die Neutermeldung mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere auch hinsichtlich der Einzelheiten über das angebliche Vergehen Siams gegen deutsche und österreichische Staatsangehörige und Eigentum.

### Das erste Einheitsschiff.

Nach einer Meldung der 'Times' ist als erster sogenanntes Standardschiff der britischen Regierung, d. h. ein nach dem Einheitsotyp gebauter Dampfer, soweit fertiggestellt worden, daß er Ende dieses Monats in Dienst gestellt werden kann. Nach der 'Times' handelt es sich um einen Dampfer von 5000 Tonnen.

### Russlands Ruf nach der Entlastungs-offensive.

Der 'Ruski Invalid', das Organ der russischen Militärpartei, erklärt, daß das von den Truppen General Kornilow während der Offensive gewonnene Gelände bis nach Kaukasus wieder geräumt werden müsse, um der drohenden Umzingelung zu entgehen. Die eroberten Stellungen waren nicht stark genug, um dem feindlichen Druck standzuhalten.

Um diesem Telegramm zu folgen, die Schuldigen die Verantwortung für ihre Niederlage auf die schlechteschäftrten und zu untreuen Opfern verführten Truppen abzuschließen. Der Rückzug Russlands soll von dem verhängnisvollen Ausgang des Angriffs seiner besten Truppen auf Lemberg und Drohobycz durch die Bevölkerung von der bedrohten russischen Revolution abgelenkt werden. Tatsächlich ist die Niederlage die operative Folge des Durchbruchs der deutschen Truppen bei Borodino, der als Verteilung unternommen, sich planmäßig zu einer Siegreichen Operation der verbündeten Armeen erweitert und das Zurückgehen des russischen Heeres erzwang.

Erst dieser Rückzug hat den englischen, französischen und russischen Führern die Macht über die Truppe genommen, die einzischen beginnt, wozu sie missbraucht wurde. Jetzt wollen die Machthaber die Truppe wieder in ihre Hand zwingen, indem sie auf sie schielen lassen. Auch hierfür soll die Lüge von der bedrohten russischen Revolution als Entschuldigung dienen. Nicht die Revolution wird durch das Siegreiche Vordringen deutscher und österreichischer Truppen bedroht, sondern die Erfahrungskünste des Bierverbandes und der zeitigen russischen Machthaber. Es soll verschleiert werden, daß die Mittelmächte um den Frieden, der Bierverband und die Fortsetzung des verlorenen Krieges kämpfen.

### Die amerikanische Armee.

Zu der Meldung, daß in den Ver. Staaten die Auswahl für die erste Armee, die 687 000 Mann umfassen soll, begonnen hat, erklärt die Londoner Fachzeitschrift 'Statist', daß die Einsteigung, Ausbildung, Ausbildung und Besoldung von 500 000 Mann eine Aufgabe sei, deren Größe und Schwierigkeit man sich in Amerika anschaulich seine auftreffende Vorstellung mache. Auch in Frankreich begegnet die "amerikanische Armee" stärksten Zweifeln. Man glaubt dort, daß die Amerikaner den Bierverband im besten Falle lediglich Ertrag für Arbeitskräfte stellen werden.

### Die eiserne Not.

II. Kriegsroman von G. v. Brodorff.  
(Fortsetzung.)

Sie stand lange und starre auf den blanken Streifen am Hintergrunde, der die Grenze zwischen dem Hafen und dem offenen Meer bezeichnete.

Herr wogte sich ein vereinzelter Segel gegen einen hellen Himmel, eine schmale, schwarze Rauchsäule kräuselte sich aus dem Schornstein irgendeines Dampfers und wehte wie ein langer Trauerschlund in der immer durchsichtiger werdenden Luft. „Als füllt der Hafen jetzt ist“, dachte die junge Frau. „All das bunte lärmende Leben eingeschlossen von der rauen Hand des Krieges. Kein Überseedampfer, kein geräuschvolles Frachtenverladen, keine fremden, wirr durchmischenden Jungen wie sonst. Nur ein paar ruhige Holzsäulen, die still und melancholisch ihre lange Fahrt antreten und nicht wissen, ob ihr Leib nicht die Zielschelle irgendeines Unterseebootgeschosses wird.“

Sie seufzte leise, während sie vom Fenster zurücktrat, nahm eine angefangene Handarbeit vom Nähstisch und begann zu stricken. Aber ihre Gedanken wanderten unablässig.

Die Stille, die vom Hafen heranstieg und wie eine schwere Wolke in dem großen Zimmer lastete, machte sie förmlich nervös. Sonst hatte das bunte Treiben im Hafen ihre Verstreitung gewahrt, stundenlang hatte sie vom Fensterplatz aus zugelehnt und bei Tisch den Bruder oft genug mit ihren Beobachtungen unterhalten.

Dabei konnte sie sogar ihr eigenes Leid vergessen. Dabei konnte sie sogar ihr eigenes Leid vergessen.

und brachte es fertig, ihrem Manne in den wenigen Stunden, die er daheim verbrachte, ein gleichgültiges und unbeschwertes Gesicht zu zeigen. Denn seitdem sie die erste maklose Enttäuschung, den ersten tiefen Schmerz überwunden hatte, war es ihr Bestreben gewesen, dem Manne zu verbergen, wie tief sich ihr Stolz zerstreut und zu Boden geworfen fühlte.

Doch er eine anbere vor ihr geliebt hatte, das wäre zu ertragen gewesen, und das hätte sie ertragen, aber doch er diese andere ungünstig gemacht hatte, obwohl er sich innerlich noch immer nicht frei von ihr fühlte, daß die Ehe, die er einging, ihm ein läches Predigertempel gewesen war, und sie selber, Sabine Grotius, eine Zahl und nicht mehr wert als die Millionen des alten Geschäftes, dessen Namen sie trug, das hatte sie in den ersten entfleischlichen Augenblicken des Ehelebens wie ein Kreuzenschlag niedergeschmettert.

Tagelang lag sie in ihrem Zimmer eingeschlossen, schwerwiegend von Ekel und Hass gegen den, der ihre Liebe in so brutaler Weise von sich gestoßen hatte.

Dann wurde sie ruhiger; nur die Verachtung blieb.

Sie sprach mit ihm über Dinge des täglichen Lebens, sag ihm bei Tisch gegenüber, pflegte die Geselligkeit wie früher —, aber in ihrem Tonfall war eine kühle Schärfe, die nicht fortzubringen war, und wenn sie allein waren, blickten ihre Augen über ihn hinweg, als sähe sie ihn nicht.

Er hatte wiederholt Versuche gemacht, sie das Gegebene vergessen zu lassen, brachte ihr

## Das letzte Mittel.

— Der russische Zusammenbruch in Galizien. —

Das Komitee der geschlagenen 11. russischen Armee, in dem die Mitschuldigen Kerenski und Brusilow an der verhängnisvollen russischen Offensive gegen Lemberg sitzen, hat ein drastisches Telegramm nach Petersburg gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Die deutsche Offensive, die am 19. Juli von der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entwickelt sich zu einer durchaus katastrophale, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Russlands zur Folge haben kann.“

In der Stimmung der Truppen, die vor

kurzem durch die heldenmütigen Anstrengungen der zielbewußten Minimalisten vorgehoben wurden, hat sich ein scharfer und gefährlicher Umsturz vollzogen. Die Angriffslust erschöpfe sich rasch, die meisten Truppenenteile befinden sich in Zustand einer zunehmenden Verbesserung. Von einer Auseinandersetzung des Vorgesetzten und einer Subordination ist keine Rede mehr. Zureden und Belehren sind völlig wirkungslos geworden; sie werden durch Drohungen, zuweilen sogar durch Ersticken der Burenden beantwortet. Manche Formationen verlassen die Schlengenräben, ohne das Herankommen des Feindes abzuwarten.

In einigen Fällen wurde der Befehl zur Unterstützung der kämpfenden vorzurücken, mehrere Stunden hindurch in Versammlungen besprochen; die Folge davon war ein Verzögern der Unterstützung um 24 Stunden. Wiederholte haben Truppen bei den ersten Schüssen ihre Stellungen verlassen. Hinter der Front ziehen sich Kilometerweit Trübe von Flüchtlingen mit und ohne Gewehr, gekündigt, frisch, bar aller Scham und in Gefahr völkerlicher Sicherheit vor Strafe. Zeitweilig entfernen sich ganze Truppen teile.

Die Mitglieder der Armee- und Frontkomitees erkennen an, daß die Lage die außerordentlichen Mittel und Anstrengungen erfordert und daß man vor nichts haltmachen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben der Oberbefehlshaber der Südwesfront und der Kommandeur der 11. Armee in Übereinstimmung mit den Kommissaren und den Komitees den Befehl erlassen, auf die Fliehenden zu schießen. Das ganze Land soll die volle Wahrheit über die vor sich gehenden Ereignisse erfahren, soll erstaunen und in sich selbst die Unschuldlosigkeit finden, sich auf diesen zu fürzten, die kleinmütig . . . vernichten . . . die Revolution.“

Mit diesem Telegramm versuchen die Schuldigen die Verantwortung für ihre Niederlage auf die schlechteschäftrten und zu untreuen Opfern verführten Truppen abzuschließen. Der Rückzug Russlands soll von dem verhängnisvollen Ausgang des Angriffs seiner besten Truppen auf Lemberg und Drohobycz durch die Bevölkerung von der bedrohten russischen Revolution abgelenkt werden. Tatsächlich ist die Niederlage die operative Folge des Durchbruchs der deutschen Truppen bei Borodino, der als Verteilung unternommen, sich planmäßig zu einer Siegreichen Operation der verbündeten Armeen erweitert und das Zurückgehen des russischen Heeres erzwang.

Erst dieser Rückzug hat den englischen, französischen und russischen Führern die Macht über die Truppe genommen, die einzischen beginnt, wozu sie missbraucht wurde. Jetzt wollen die Machthaber die Truppe wieder in ihre Hand zwingen, indem sie auf sie schielen lassen. Auch hierfür soll die Lüge von der bedrohten russischen Revolution als Entschuldigung dienen. Nicht die Revolution wird durch das Siegreiche Vordringen deutscher und österreichischer Truppen bedroht, sondern die Erfahrungskünste des Bierverbandes und der zeitigen russischen Machthaber. Es soll verschleiert werden, daß die Mittelmächte um den Frieden, der Bierverband und die Fortsetzung des verlorenen Krieges kämpfen.

\* Nach übereinstimmenden Berichten, die über Stockholm aus Petersburg kommen, steht das Land vor dem vollen Zusammenbruch. Das geht aus einem Aufruf der einflussreichen Regierung an Volk und Heer hervor, in dem es heißt, die Stunde der Gefahr sei gekommen. Das Volk möge die Freiheit der Revolution gegen Anschläge im Innern und gegen den andringenden Feind vertheidigen. Der Aufruf verspricht dann, daß die Armee nur für die Freiheit Russlands kämpfen und daß ihr Programm im August mit den Verbündeten besprochen und zur gemeinsamen Grundlage gemacht werden soll. Im übrigen verspricht der Aufruf alle nur denkbaren Reformen.

Quoდ gebeten hatte, nach Möglichkeit die älteren Mannschaften durch jüngere abzulösen, hat das Kriegsministerium geantwortet: „Die Sturmtruppe werden bestimmungsgemäß aus den besten Leuten zusammengestellt und bestehen vorwiegend aus Freiwilligen, die sich in großer Zahl zum Dienst drängen. Da die in Frage kommenden Regimenter aus Leuten bestehen, unter denen sich auch ältere Jahrgänge befinden, so ergibt sich natürlich, daß auch bei den Sturmtruppen die Wiederwendung älterer Mannschaften vorkommen wird. Soweit es aber möglich ist, werden die älteren Mannschaften durch jüngere Mannschaften ersetzt werden.“

### Frankreich.

\* Im Senat kam es zu einer ausgedehnten Debatte über die Friedenspropaganda in Volk und Heer. Ministerpräsident Ribot führte dabei aus, wenn das Land aus Mitleid den Frieden wolle, so sei es nicht mehr würdig Frankreich zu sein. Man müsse die icheutsche Propaganda unter die Erde schaffen. Man müsse die Lage fatalistisch, aber ohne übermäßige Unruhe betrachten. Die Engländer würden ihren Teil der Front ausdehnen. Frankreich sollte nicht besiegt werden, müsse bis zum Tage des Sieges kämpfen und könne dies nur, wenn es einig sei. Der Senat nahm dann mit großer Mehrheit eine Entschließung an, die der Regierung das Vertrauen auspricht, daß sie die Friedenspropaganda unterdrücken und für die Wiederherstellung des Mannes zu sorgen wird.

### England.

\* Nach einer Mitteilung aus parlamentarischen Kreisen ist die Regierung entschlossen, etwaige neue deutsche Lustangriffe künftig mit Vergeltungsangriffen zu beantworten. Eine solche Drohung wird auf die Einschlässe der deutschen Heeresleitung keinen Eindruck machen, um so weniger als das ganze Volk einmütig entschlossen ist, alle Not und Unbill zu ertragen, um den endgültigen Sieg zu erringen. Ein Appell an die Furcht findet in deutschen Herzen keinen Widerhall.

\* Die vom englischen Seemanns- und Heizerverband geplante internationale Konferenz ist nach Meldungen aus London gelöst. An der Konferenz nehmen Vertreter Australiens, Neuseelands, Frankreichs, Englands, Italiens, Belgien, Norwegens, Schwedens und der Ver. Staaten teil. Auf der Konferenz, die schon in nächster Zeit in London stattfinden wird, soll die Stellungnahme zu den deutschen Seefahrtsschäden sowie das Verhältnis zu Deutschland nach dem Kriege erörtert werden.

### Russland.

\* Nach übereinstimmenden Berichten, die über Stockholm aus Petersburg kommen, steht das Land vor dem vollen Zusammenbruch. Das geht aus einem Aufruf der einflussreichen Regierung an Volk und Heer hervor, in dem es heißt, die Stunde der Gefahr sei gekommen. Das Volk möge die Freiheit der Revolution gegen Anschläge im Innern und gegen den andringenden Feind vertheidigen. Der Aufruf verspricht dann, daß die Armee nur für die Freiheit Russlands kämpfen und daß ihr Programm im August mit den Verbündeten besprochen und zur gemeinsamen Grundlage gemacht werden soll. Im übrigen verspricht der Aufruf alle nur denkbaren Reformen.

### Türkei.

\* Anlässlich des Balkan-Krieges veröffentlichten die Blätter Beiträge über die Kriegslage, in denen ausgeführt wird, daß man voller Zuversicht bis zum Ende des Krieges durchhalten könne. Insbesondere wird auf den Durchbruch in Galizien verwiesen, der die Idensteine nach dem Kriege eröffnet. Die verbündeten Armeen werden auf Herzlichkeit beglückwünscht.

### Amerika.

\* Die Regierung von Brasilien hat nach Bierverbandskreisen — die Beschaffungnahme der deutschen internen Schiffe beschlossen, weil Deutschland die Gefahren innerhalb der gestellten Frist von 24 Stunden nicht bezahlt habe.

\* Du darfst es nicht so tragisch nehmen, Sabine.“

„Bedenke, Kind, was aus eurer Zukunft werden soll!“

„Glaubst du, daß es nicht unendlich viele Leben gibt, in denen der Mann so und schwimmt an seiner Frau gehandelt hat?“

Sabine zuckte die Achseln und lächelte lächelnd, verbittertes Lächeln.

Es war ja gleichgültig, was die anderen sagten, aber es verlegte sie, daß sie das Verhältnis als eine vorübergehende Bestimmung anzusehen, sie selbst wohl gar über großer Neizbarkeit beschuldigten.

So verzöß sie die Lippen, wurde fündig und unzüglich, wenn jemand aus der Familie das Thema berührte.

Die Fernerstehenden wußten von nichts. Denen gegenüber wurde die Komödie der häuslichen Ehe weiter fortgeführt, wenn auch Sabine's Lächeln von Tag zu Tag milder und verbitterter wurde.

So vergingen die ersten Jahre der Ehe, bis es eines Tages hieß, daß Krieg im Lande ist und Werner Abschüssen wie Millionen wider dem ehemaligen Kriegsfolge leisten müsse.

Sabine erfuhr es, ohne mit der Wimper zu zucken.

Woher Trainer heucheln bei einer Botschaft sie wie ihr Werner in gleicher Weise eine Erziehung bedeute?

Und sie fühlte die Tage bis zum Ausmarsch. Es war eine Erinnerung, die sie lange, lang verfolgte: Die Straße wogte von Soldaten in Uniformen: ernste, kühne Gesichter darüber, mit

## An der Ostfront.

Naturwissenschaft im Schuhengraben.

Die beim Ausheben von Schuhengräben gemachten Funde an der Ostfront stammen in der Hauptsache aus dem Gebiete der Vereina, das die Urgeschichtsforschung ganz hervorragende Erfolge zu versprechen scheint. Das Außergewöhnliche an diesen Vereinafunden, wie sie vorläufig in Nachtreisen getäuscht wurden, besteht darin, daß es sich gerade um eine Gegend handelt, die durch das Klingen von deutschen und russischen Kräften gekennzeichnet ist. Ihre innerer Wert scheint nach allem bisher Mitgeteilten so groß, daß man eine unerwartete Beleuchtung bisher dunkler Seiten und Fragen erhoffen kann. Die ersten Entdeckungen, die an den Ufern der Vereina gemacht wurden, gehören der älteren Steinzeit an, man fand Steinmaterial in Gestalt von Bohern, Faustfeilen, Schabern und Peitschen. Darauf entdeckte man auch Pfahlbauten und Werkzeuge, die augenscheinlich bis in die Anfangszeit der Metallzeit zurückreichen.

Demnach wird die Vereinaforschung erhaben, daß mit Zwischenräumen von Jahrtausenden an den Vereinafunden wandernde Menschenhorden sich angesiedelt haben, um dort als Jäger und später als Pfahlbauer zu leben. Die daraus hindeutenden "Kulturen" sind in den sogenannten Schwemmkästen der Gegend gut erhalten geblieben. In ungefähr ein Meter Tiefe stand man im Überflutungsgebiet vom Sandboden zur Sumpflandschaft des Flusses zwischen gerammten Pfählen etwa 15 Zentimeter dicke Bohlensteige im Tor, in welchen man eine Brücke erblickt, die zu einem Pfahldorf geführt haben muß. Hier erdigeschichtlich noch älteren Schicht entnommt eine auf den Gelenkknochen eines Schulterblattes eingeritzte Mammutezeichnung, die durch ihren künstlerischen Wert und die Realistik der Einzelheiten verblüfft. Man hat hier wieder einen Beweis dafür, daß die plastische und darstellende Kunst bereits in der Höhlenkunst des Urmenschen ihren Anfang nahmen. Die fragliche Zeichnung wird der Vierter, also für uns legten Eiszeit angewiesen. Auch eine zwei Meter breite und tiefe sowie vier bis fünf Meter lange Wildfanggrube diente einer Epoche entstammen. Die Vereinaforscher hegen das gesäßliche Wild in die Stufen und hungen dann die in dem Trichter hilflos liegenden Tiere aus, bis es möglich war, ihnen mit Hilfe der einfachen Steinwaffe den Garan zu machen. Im offenen Kampf war man dem Mammut natürlich nicht gewachsen, daher mußte man mit anwenden, "daher es sich hier auch um einwandfreie Spuren des sich allmählich bildenden logischen Denkens handelt."

Das größte Interesse verdient aber ein wenige Zentimeter unter einer sandbedeckenden Kamschicht gelundenes Menschenstück, dessen völlig ausgestreckte Lage auf eine regelrechte Bestattung schließen läßt. Der in der einen Hand befindliche Faustkeil würde für ein Alter sprechen, das etwa dem des Neanderthalensis gleicht, doch der höher entwickelte Faustkeil des Steinkessels, vor allem das nicht mehr liegende Lendentel bereits ausgebildete Hirn deuten auf eine spätere Zeit hin. Es liegt die Annahme nahe, daß der Faustkeil bereits als ein Überrest noch älterer Zeiten gefunden worden war. Eine nähere Klärung dürften die Untersuchungen im prähistorischen Seminar in Berlin bringen. Alles Anschein nach handelt es sich entweder um einen Angehörigen der fossilen Mittelmeermann, den sogenannten Böhmenmenschen, oder aber um einen Vertreter der jüngsten fossilen Rasse, den Rennertjägern.

Auf jeden Fall wird durch diese Funde von neuem bestätigt, daß der Mensch bereit vor 20 000 und mehr Jahren ganz allgemein über Europa verbreitet war.

## Volkswirtschaftliches.

**Erfassung der Bistumslinte im Interesse der Fettversorgung.** Nach den Bestimmungen der Verordnung über Ölfrüchte und daraus gewonnenen Erzeugnissen vom 26. Juni 1916 haben die Bistümer der Ölfrüchten die Pflicht, die genehmten Wege an den Kriegsausbau für völkerwirtschaftliche und

leuchtenden Blumenbüscheln an den Helmen und tödlich insulden Augen. Grau und unabschbar bewegte sich der Zug durch die Hauptstraße.

Drei Villen, drei Silien —

Dasselbe Bild, daß heute die Soldaten des Lazarettauges gefangen hatten, schwoll aus hunderten Reihen zu den alten grauen Fassaden empor. Frauen mit verwirrten Gesichtern winkten mit weißen Tüchern, waren von den Balkons Blumen auf die austretenden Krieger.

Sabine beneidete die Frauen, die den geliebten Männern nachweinen konnten, bis auf ein Wiedersehen hoffen konnten oder auf eine hilfe, heilige Erinnerung, wenn eine freindliche Regel ihr unbarmherziges Werk tat.

Sie selbst stand ohne Tränen, während sie ihm selbstaugem Zuge nachschau.

Am Morgen beim Abzählen hält Werner ihr die Hand hingehalten. „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen, Sabine. Wir wollen Frieden machen.“

Sie hält ihn die Hand nicht verweigert, aber sie hatte ihr blaßtes Gesicht abgewendet.

Und nun stand sie tränenslos inmitten des Raumes der andern. Ein paarmal dachte sie: es ist vielleicht ein Sterbender, der da anszieht. Seine lebte Villa ist Verzeihung gewesen, und ich darf ihm diese Verzeihung nicht weisen.

Aber dann verdrängte wieder ein bitterer Gedanke die verhältnismäßigen Gefühle. Ob er von der anderen wohl auch Abschied genommen hatte? Ob er sie wohl um Verzeihung ge-

holtische See und Sette S. m. d. O. abschließen. Die Siedlungssiedlung erhielt bis nicht nur auf die bereits gegründeten Wege, sondern auch auf die noch auf dem Felde liegenden Ortschaften, deren Berlauft und damit durchaus ungünstig ist und Verzettelung nachzieht. Diese Verhältnisse müssen auf das Hochdrucktun in Erinnerung gebracht werden, da zahlreiche Anzeigen und Reitungen anstreben darauf hinzuweisen, daß ihnen nicht immer die nötige Beachtung geschenkt wird.

**Seide bleibt bezugsfrei.** Die Belegschaft der Mohrleite hat in Betrautreitern die Befreiung herverufen, doch in Zukunft Seidenwaren nur gegen Bezugsschein abgegeben werden. Die Reichsbefreiungssiedlung beschäftigt jedoch nicht Seide bezugsfreiheit zu machen.

## Von Nah und fern.

**Ehrendoktor der Ernährung.** Den Ehrendoktorstitel für Verdienste um die Kriegsernährung hat die Straßburger medizinische Fakultät dem Straßburger Bürgermeister Dr. Rudolf Schwander verliehen. Strohblatt war u. a. die einzige deutsche Stadt, die bei Bereitstellung der Lebensmittel nach einem den Einwohnerverhältnissen der Bevölkerung entsprechenden Preisystem verfahren hat. Danach müssen die Ein-

Gepäckträger haben seit Wochen systematisch die ankommenden Gepäckstücke nachts bestohlen und dabei alles, was ihnen in die Hände fiel, insbesondere Lebens- und Genussmittel, beiseite geschafft. Eine zur Rücksicht bestellte 60-jährige Frau hat sich an diesen Diebstählen beteiligt. Alle Diebe sind verhaftet.

**Bewüstung der Neuburger Hütte.** Vor einigen Tagen entdeckte man, daß in der Neuburger Hütte am Hochder (Oberital, Nordital) eingebrochen worden war, und daß die Einbrecher die ganze Einrichtung verwüstet haben. Was nicht viel- und nadelstet war, lag zerstört auf dem Boden. Alle Räume waren gewaltig erbrochen, das Schlossgeschäft, Tisch- und Stühle lagen in Trümmer. 300 Flaschen Bier, die von Friedenszeiten eingefüllt waren, waren von den Tätern ausgetrunken und sämtliche Flaschen und Gläser zerstört. Auch die Schnapsvorräte wurden verfüllt, dagegen war der aufgekippte Wein anscheinend nicht gefunden worden.

**Die Wut der Ohnmächtigen.** Die Daily Mail meldet, daß bei den feindlichen deutschen Kundgebungen, die in England nach dem letzten deutschen Angriff veranstaltet

zu Wohnung seiner Tante geben und Zahl hier 11 Mark, eine Tasche und sämtliche Lebensmittel. Wenn weiteres Geld ein sich zu bringen, rückt aus den öffentlichen Anlagen große Friederweiter ab, die er nachher verkaufen will. Das Gericht verurteilte den Langenbach zu vier Wochen Gefängnis.

## Vermischtes.

**Ein neuer französischer Orden.** Die französische Regierung hat die Sitte eines neuen Kreisordens, des Ordens der französischen Tapferkeit", beschlossen. Der Orden soll Dank und Anerkennung sein für die Unheil opferbereider und hingebungsvoller Handlungen, die anlässlich des Krieges und während der Dauer der Feindseligkeiten im öffentlichen Interesse ausgeübt worden sind". Solche Handlungen sind nicht zu verwechseln mit der Erfüllung durch das Gesetz vorgeschriebener militärischer Pflichten, und es genügt auch nicht eine bloße Freigebigkeit oder eine gelegentliche Teilnahme an irgendwelchen wahlwidrigen Worte; es können vielmehr nur Dienste von einer ununterbrochenen Dauer von mindestens einem Jahre in Beirat geworen werden. Der Orden soll drei Stufen umfassen.

**Der jüngste General.** In der englischen Armee wurde am 1. Juli Oberst Freyberg zum Generalmajor ernannt und ihm eine britische Brigade in Nordirland übertragen. General Freyberg, der als Sohn deutscher Eltern auf Neuseeland geboren ist, ist damit wohl der jüngste General des Weltkrieges, denn er zählt erst 28 Jahre. Er hat sich in den Kämpfen bei Gallipoli, in Mesopotamien und schließlich bei Gerasa ausgezeichnet und erhielt dafür den höchsten britischen Militärorden, das Victoria-Kreuz. Nur Bonaparte, Hoche und Marceau, die drei französischen Revolutionäre, waren noch jünger an Jahren, als sie den Generalsrang erreichten.

**Der bedrohte Plumypudding.** „Bedrohte Früchte“, so sagt die Londoner Presse, sind heute bereits so selten, daß es im Durchschnitt des Puddings so gut wie unmöglich ist, auch nur die kleinste Portion zu erwischen. Es scheint, daß die letzten Lager jetzt geleert sind, und wenn, was kaum zu erwarten ist, die Transportverhältnisse nicht besser werden (.), wird England im Herbst und Winter keine getrocknete Früchte mehr haben. Damit wird es aber unmöglich, den besonders zu Weihnachten in allen englischen Familien üblichen Plumypudding herzustellen, der also auch zu den Opfern des Unterseebootkrieges gezählt werden muß.“

## Hauswirtschaft.

**Der Nährwert des Hering.** Der Nährwert der Fische ist nicht nur nach den einzelnen Arten, sondern auch nach den Jahreszeiten verschieden. So hat neuerdings der Direktor des Seefischerei-Laboratoriums von Lancashire, W. A. Herdman, festgestellt, daß der Nährwert des Hering im Sommer viel größer ist als im Winter. Im Sommer besteht das Heringfleisch nämlich bedeutendere Fettmengen, und es liegt hier gewissermaßen ein Secret der Natur vor, da man gerade zur letzten Jahreszeit mehr Fett gebraucht. Aber schließlich war ja der Hering nicht einzige dazu geeignete, die Eßlust der Menschen zu befriedigen, und darum muß man sich schließlich mit der Fischsuppe abfinden. Man hält sich aber, indem man die Sommerheringe für den Winterbedarf einsetzt. Nach den Analysen Herdmans enthält das Heringfleisch im Mai 25% Fett und 75% Wasser, Anfang September aber 33% Fett und 47% Wasser.

## Goldene Worte.

Der Charakter ist ein Fels, an welchem gestrandete Schiffe landen und anstürmende Schäfer.

Kant.

Der Mensch? wo ist er her?

Zu schlecht für einen Gott;

Zu gut fürs Ungesähe.

G. G. Lessing.

DRUCK UND VERLAG VON H. GEHLHOFF, BERLIN.

1890.

1891.

1892.

1893.

1894.

1895.

1896.

1897.

1898.

1899.

1900.

1901.

1902.

1903.

1904.

1905.

1906.

1907.

1908.

1909.

1910.

1911.

1912.

1913.

1914.

1915.

1916.

1917.

1918.

1919.

1920.

1921.

1922.

1923.

1924.

1925.

1926.

1927.

1928.

1929.

1930.

1931.

1932.

1933.

1934.

1935.

1936.

1937.

1938.

1939.

1940.

1941.

1942.

1943.

1944.

1945.

1946.

1947.

1948.

1949.

1950.

1951.

1952.

1953.

1954.

1955.

1956.

1957.

1958.

1959.

1960.

1961.

1962.

1963.

1964.

1965.

1966.

1967.

1968.

1969.

1970.

1971.

1972.

1973.

1974.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Als gesunden wurde abgegeben: eine lederne Geldbörse mit geringem Inhalt und weiter ein Darlehnskassenschein. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer 4, geltend gemacht werden.  
Flörsheim a. M., den 31. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Lauck.

### Bekanntmachung.

Die Familienunterstützungen und Pensionen pp. gelangen morgen Mittwoch, von 11—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags zur Auszahlung.  
Flörsheim, den 31. Juli 1917.

Die Gemeindekasse: Claas.

### Bekanntmachung.

Unter staatlicher Kontrolle ist in Berlin eine Gänsehandelsgesellschaft m. b. H. eingerichtet worden. Der Geschäftsverkehr der Gänsehandelsgesellschaft ist wie folgt gebacht:

Die Gesellschaft führt aus dem besetzten Russland Magergänse ein und verteilt sie nach einem bestimmten Schlüssel auf die verschiedenen Bezirke Deutschlands. Die Magergänse werden an Landwirte abgegeben, die ihrerseits die Gänse mästen; Futter für diese Zwecke kann allerdings nicht zur Verfügung gestellt werden.

Die Abgabe der Gänse erfolgt zu einem von der Gänsehandelsgesellschaft festgesetzten Preise, der bis auf weiteres freibleibend circa Mk. 18,50 franko. Bestimmungsstation kommt eine Stadt oder mehrere Städte des Regierungsbezirks in Betracht, wohin der Versand Waggonweise erfolgen wird und von wo aus dann die Weiterversendung an die Landwirte geschieht.

Die Landwirte sind berechtigt, von den zugeteilten Tieren einen bestimmten Prozentsatz, der wahrscheinlich auf 40 Prozent festgesetzt wird, zu behalten. Die übrigen Gänse sind von den Landwirten nach durchgeföhrter Mästung voraussichtlich im Oktober in abgeschlachtetem und sauber gerupftem Zustande zurückzuliefern. Die Rücklieferung hat nach einer noch zu bestimmenden Bahnhofstation zu erfolgen und zu einem Preise, der noch festgesetzt wird. Heute aber kann schon gesagt werden, daß die Preisfestsetzung so erfolgt, daß für den Landwirt auf jeden Fall in der Mästung ein Nutzen liegt.

Alle Landwirte die auf Zuteilung der Gänse reagieren, wollen sich bis zum 2. August ds. Js., nachmittags 5 Uhr im hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer 4, melden, woselbst jede weitere Auskunft erteilt wird.

Flörsheim, den 31. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Lauck.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 1. August ds. Js., nachmittags von 2—4 Uhr werden im hiesigen Bürgermeisteramt, Eier pro Stück 30 Pf. an Kranke und Alterschwache gegen Vorzeigung eines ärztlichen Attestes ausgegeben.

Flörsheim, den 31. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Lauck.

### Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Personen, die beabsichtigen Brotgetreide in ihrer Behausung zu dreschen, dieses einige Tage vorher dem Kgl. Landratsamt zu Wiesbaden, Lessingstraße 16, schriftlich anzeigen.

Flörsheim, den 30. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Lauck.

### Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 31. Juli 1917.

\* Jungwehr Flörsheim. Morgen, Mittwoch, abend um 8,30 Uhr, Übungsstunde auf dem Schulhof „Riedschule.“

\* Schlüß der hiesigen Apotheke während der Mittagszeit. Dem Apotheker Herrn A. Schäfer ist von der Königl.-Preuß.-Regierung die Genehmigung erteilt worden, die hiesige Apotheke in der Mittagszeit zu schließen. Man beachte die diesbezügliche Bekanntmachung in der heutigen Zeitung.

Ein Arzt über Barfußgehen. Schularzt Dr. A. Lewandowski schreibt in der „B. Z.“: Die Haut unserer Füße ist verzerrt und überempfindlich geworden, und zwar wird dieses Uebel vermehrt, je mehr man die Füße zu schlüpfen glaubt z. B. durch das Tragen von zwei Strümpfen und dergleichen. Beim Barfußgehen arbeiten die Haut — unter dem Namen der Hautatmung bekannt — die Knochen, Bänder, Muskeln und Sehnen der Füße freier. Durch die vollkommen natürliche Fuß- und Zehenbewegung des nackten Fusses wird mehr Wärme erzeugt und dem weitverbreiteten Uebel der kalten Füße entgegen gearbeitet. Es wäre aber nun im höchsten Grade unerwünscht, wollte man die ersten Versuche mit dieser „Neuorientierung“ an feuchten Tagen oder in der Abenddämmerung machen. Man wage sich zuerst bei trockenem Wetter, an sonnigen Tagen heraus. Dann wird sicher der gesuchte

Schnupfen wegbleiben. Wer aber einen Mittelweg einschlägen will, der möge sich Sandalen an seinen strumpflosen Fuß schnallen. Die dicken Sandalensohlen halten die vielleicht zuerst unangenehme empfundene Bodenkälte fern. Menschen mit Nieren- und Blasenleiden ist das Barfußgehen zu widerraten, wie überhaupt kränkliche Personen ihren ärztlichen Berater vorher befragen sollten.

Kiesernzapfen als Heizmaterial. Die schwedischen Tageszeitungen berichten, daß auf schwedischen Privatbahnen seit einiger Zeit Versuche gemacht würden, Kiesernzapfen als Brennmaterial zu benutzen. Die Versuche sollen ganz vorzüglich ausgefallen sein, sodaß jetzt Kiesernzapfen in erheblichem Umfang verwendet werden. Man hat berechnet, daß 2 Tonnen Zapfen denselben Heizwert haben, wie 1 Tonne deutsche Steinkohle. Die Zapfen werden, um eine schnelle Verbrennung zu verhindern, mit etwas Kohle und Koks vermischt. Man bezahlt in Schweden für Fichten- und Kiesernzapfen gegenwärtig 2½ bis 3 Ore für das Kilogramm.

Bei dem durch Arbeiter- und Transportschwierigkeiten gestiegenen Mangel an Heizmaterial erscheint es uns nützlich, auf diese schwedischen Erfahrungen hinzuweisen. Es gibt in Deutschland sehr leicht Gelegenheit, Tannenzapfen zu sammeln und mindestens für den winterlichen Heizbedarf aufzuparen. Im besonderen können die Schulkinder und die städtischen Ausflügler auf das Sammeln von Fichten- und Kiesernzapfen verwiesen werden. Viele kleine Hilfe schafft auch Großes.

Frankfurt. In dem hiesigen Güterbahnhof wurde am Samstag nachmittag der 17jährige Rangierarbeiter Georg Breitbach von einer Rangierabteilung überfahren und sofort getötet.

Würzburg. Nach einem Beschuß des Senats der Universität wird die goldne Amtskette, die seit dem Jahr 1833 der jeweilige Universitätsrektor trug der Reichsgoldsammlung überwiesen.

Mainz. Am Samstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr fuhr auf der Kaiserstraße die elektrische Straßenbahn, die den Verkehr zwischen Mainz und Biebrich-Wiesbaden aufrecht erhält, gegen ein Fuhrwerk, das mit Bier und Eis beladen war. Schwer verletzt wurde der Fuhrmann und der Sohn eines Brauereidirektors. Mehrere andere Personen trugen leichte Verletzungen davon.

Guntersblum. Einem schrecklichen Unglücksfall fiel hier ein junges Menschenleben zum Opfer. Während dem der Handarbeiter Gg. Capito auf dem Felde war, brach in dessen Stalle Feuer aus. Im Stalle befand sich der 7jährige Sohn des Capito, der nicht mehr gerettet werden konnte. Der Knabe stand in den Flammen einen schrecklichen Tod und verbrannte bei lebendigem Beibe. Man vermutet, daß die Kinder mit Streichhölzchen spielten und so das Feuer entstand.

Hamborn. Durch den Genuss selbstgesuchter Pilze erkrankte hier eine Familie. Zwei Kinder sind schon gestorben, die Mutter liegt hoffnungslos darnieder.

Camberg. Der Lokomotivführer eines nach Niederauhausen fahrenden Personenzuges lehnte sich während der Fahrt zu weit aus dem Fenster seiner Maschine und stieß mit dem Kopf gegen einen Brückenpfeiler. Er trug dabei eine sehr schwere Kopfverletzung davon und wurde in bewußtlosem Zustande ins hiesige Krankenhaus verbracht. Der Betrunkenheit ist in Frankfurt a. M. wohnhaft.

Bad Nauheim. Die Polizei hatte am Samstag, um der Hamsterei zu steuern, an zwei Verkehrspunkten kontrolliert und hierbei in 30 Minuten über 150 Pfund Lebensmittel beschlagnahmt: Brot aus Feinmehl gebacken, mehrere Pakete mit Blüten-Weizenmehl, Butter, Eier, Schweizerkäse, Gemüse usw. Die beschlagnahmten Lebensmittel stammten sämtlich von Kurzreitern.

Ashaffenburg. Auf der Darmstädter Straße wurde am Samstag Morgen durch einen Schuhmann ein Fuhrwerk angehalten, bei dessen Durchsuchung acht geschlachtete Schweine und ein Kalb aufzutage gefördert wurden, die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die Tiere in Hösbach im Auftrag des Gastwirts Berthold in der Ludwigstraße geschlachtet waren. Berthold hatte sich frühmorgens schon zum Empfang der Schmuggelware nach Frankfurt begeben und erwartete hier längere Zeit vergebens auf die Ankunft derselben.

### Kirchennachrichten.

#### Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch, 7 Uhr 1. Seelenamt für Anton Höckel.

Donnerstag, 7 Uhr Gestiftete Segenmesse für Lorenz Berger.

#### VIEHWOHL!

bestes Vieh-Streuulver gegen Ungeziefer bei Tieren. à Paket 80 Pf. Bei:

#### Drogerie Schmitt.

#### Jeder darf Rad fahren

mit Ersatz-Bereifung  
zeigt auf jedes Fahrrad nur Mt.  
6,75 das Stück. Beschreibung  
lostlos.

#### Willi Kraus.

Berlin O. 6. Andreast. 22 I.

#### Kaufhaus

Gebe man Dr. Buslebs wohlsmel-  
genden Kindertee.

Bei: Drogerie Schmitt.

## Versteigerung.

Am Mittwoch, den 1. August 1917, Nachmittags 5 Uhr lassen die Erben der Eheleute Wilh. Dienst II. ihren Grundbesitz

### haus Bleichstrasse 7 und 6 Hecker — Baumstück —

öffentlicht meistbietend versteigern — im Gasthaus „Zum Taunus“.

Dr. Dorffeler, Notar

### Bekanntmachung.

### Die Apotheke in Flörsheim

ist mit Genehmigung des Herrn  
• Regierungs-Präsidenten

täglich von 11½ bis 1½ Uhr  
geschlossen.

Im dringendsten Bedarfsfalle kann ich innerhalb einer Stunde gerufen werden.  
(Nachtglocke ziehen.)

Die Apotheke ist geöffnet:

**Wochentags:** von 8 bis 11½ Uhr vormittags u.  
von 1½ bis 9 Uhr abends.

**Sonntags:** von 8 bis 11½ Uhr vormittags und  
von 1½ bis 3 Uhr nachmittags.

Fernruf 78. A. Schäfer, Apotheker.

### Kriegsanleihe u. Wertpapiere

tause zum Tagesurse.

Wilhelm Klaes,  
Hamburg, Wallholz

### Gesunde Schwellen mit hohem Schlachtgewicht

erzielt man mit

### Rassol

Gesetzlich  
geschützt

zur Aufzucht und Mast der

### Schweine und Kälber

ein schnell und sicher wirkendes Mittel zur Hebung der Fresslust. „Rassol“ ist unentbehrlich für Schweine, die körperlich zurückgeblieben, Schweine, die nicht fressen wollen, Schweine, zur besseren Knochenbildung.

Rassol das beste Krampfmittel für Schweine.  
Große Flasche: 3 Mk.

Apotheke Flörsheim am Main.

Vielbegehrte

### Namenstags-Geschenke

sind

### Brief-Kassetten

In neuen, reizenden Packungen und verschiedenen Preislagen neu eingetroffen bei

Heinrich Dreisbach

Karthäuserstrasse 6.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel Herrn

### Anton Höckel

heute früh nach langem schweren Leiden im 64. Lebensjahr, versiehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

i. d. N.

### Fam. Nikolaus Höckel.

Flörsheim, Strassburg, Madrid, den 30. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr statt.  
Das 1. Seelenamt ist am Mittwoch um 7 Uhr.